

Schröteler-von Brandt, Hildegard

## Initiativ werden mit jungen Erwachsenen auf dem Land

*Forum Erwachsenenbildung 53 (2020) 1, S. 30-33*



Quellenangabe/ Reference:

Schröteler-von Brandt, Hildegard: Initiativ werden mit jungen Erwachsenen auf dem Land - In: Forum Erwachsenenbildung 53 (2020) 1, S. 30-33 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-266607 - DOI: 10.25656/01:26660

<https://doi.org/10.25656/01:26660>

in Kooperation mit / in cooperation with:



**WAXMANN**  
[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

<http://www.waxmann.com>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## » **Initiativ werden mit jungen Erwachsenen auf dem Land**



Prof. Dr. Ing.  
Hildegard Schröteler-  
von Brandt

Universität Siegen, Fakultät II  
Bildung. Architektur. Künste  
Arbeitsfeld Stadtplanung und  
Dorfentwicklung  
schroeteler@  
architektur.uni-siegen.de

### I. **Was kann das Dorfleben kommenden Generationen bieten?**

Die ländlichen Räume stehen vor großen Herausforderungen: Die demographische Entwicklung führt insbesondere in peripheren Lagen zu Stagnation und Schrumpfung.

Durch die Abwanderung der jungen Bevölkerung zu Arbeits- und Ausbildungsplätzen verlieren die ländlichen Räume immer mehr Einwohner/innen und ihr „demographisches Nachwuchspotential“, denn die Elterngeneration nimmt von Generation zu Generation ab. „Bleiben statt Gehen“ ist daher ein zentrales Ziel für ländliche Räume und ihre Zukunftsperspektiven.<sup>1</sup>

Mitnichten sind ländliche Räume mit einer negativen Bevölkerungsentwicklung verloren. Die Frage ist vielmehr: wo liegen dort die Stärken? Was muss getan werden, um junge Erwachsene zu halten? Was interessiert, was schätzen sie am Landleben? In vielen Befragungen wird deutlich, dass die junge Landbevölkerung die „Lebensqualität“ des ländlichen Raumes schätzt und das meint: Naturverbundenheit, Familienbande, die Einbettung in ein soziales Netz etc. Das weitgehend selbstverständliche „WIR-Gefühl“, das Identitätsstiftende und die Verantwortungsübernahme in Dorfgemeinschaften und die Naturnähe sind für viele junge Menschen, insbesondere für junge Familien attraktiv und verbindend. Viele möchten nach der Ausbildung oder dem Studium wieder in ihre Heimat zurückkehren. Doch das Zurückkommen – ebenso wie der Zuzug von neuen Familien – wird in der Regel von bestimmten Rahmenfaktoren abhängig gemacht: einen attraktiven Arbeitsplatz, die Möglichkeit, eigenen Wohnraum zu erwerben, ausreichende Infrastruktur von Bildungs- bis Gesundheitsangeboten.

### II. **Impulse zur Angebotsentwicklung**

Eine lebendige Teilhabe und Perspektiven für die Lebensgestaltung fördern das Interesse zum Bleiben oder Zurückkommen – das ist eine lohnende These für Angebotsentwicklungen auf dem Land. In der Region Südwestfalen mit den Kreisen Soest, Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis sowie die Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein wurden

im Rahmen der „REGIONALEN 2013“ besondere Formate entwickelt, um unter dem Schwerpunkt „Junges Landleben“ Jugendliche und junge Erwachsene in den Blick zu nehmen. Die „REGIONALEN“ sind seit 2000 ein besonderes Förderinstrument des Landes Nordrhein-Westfalen. Die jeweilige Region soll dabei ein Experimentierfeld mit Modellcharakter sein und beispielgebend für strukturwirksame Projekte und Strategien in weiteren Regionen. Erhält eine Region den Zuschlag, so werden die vorgeschlagenen Maßnahmen aus den bestehenden Förderprogrammen des Landes zur Ausrichtung einer REGIONALEN für die jeweilige Laufzeit prioritär gefördert. Zusätzlich erhält jede REGIONALE eine Unterstützung durch eine den Prozess steuernde Personalstruktur. Die Projekte umfassen Maßnahmen unter anderem in den Bereichen Städtebau, Umwelt, Wirtschaft, Kultur, Bildung und Wissen. Alle Projekte werden einem Wettbewerbsverfahren und einem umfassenden Qualifizierungsprozess unterzogen. Zum Abschluss der jeweiligen REGIONALE, das heißt im Präsentationsjahr, werden die Projekte der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Folgenden werde ich zunächst schlaglichtartig einige Projekte der REGIONALE in Südwestfalen vorstellen.

#### a) **Jugend filmt Dorf**

Um eine fast erwachsene Generation auf dem Land für ihre Lebenswelt neu und anderes zu interessieren, wurde das Projekt „Jugend filmt Dorf“ durchgeführt. Drei Jahre lang wurden hier junge Erwachsene mit dem Medium des Films vertraut gemacht. Es entstanden Filme, in denen sich die jungen Menschen mit ihren Dörfern und dem Leben in Südwestfalen auseinandersetzen. Unter Anleitung von Studierenden der Medienwissenschaft der Universität Siegen wurden die Jugendlichen mit Kamera-, Schnitt- und Tontechnik vertraut, entwickelten ein Drehbuch und machten „ihren Film“. Beispielsweise hielten sie die Dorfkaktivitäten im Jahresverlauf fest, sie verfolgten die Spuren von neuen Freizeitevents und Aktivitätstrends, sie interviewten andere junge Menschen zur Frage, was sie im Dorf hält und was sie erwarten, oder sie filmten, mit welcher Energie und welchem Stolz die Gründung und Gestaltung einer Tanzgruppe vorangetrieben wurde. Zweimal wurde für das Projekt „Jugend filmt Dorf“ ein Jugendfilmpreis vergeben und diese große Anerkennung spornte dann weiter an.

<sup>1</sup> Vgl. Kommissionsbericht der Bundesregierung (2019): Unser Plan für Deutschland. Gleichwertige Lebensverhältnisse überall. S. 13.

b) Schüler/innenwettbewerb

Die Idee war, im Rahmen der Lehrpläne an weiterführenden Schulen spezielle Angebote zu entwickeln, wie Schüler/innen für die Region Südwestfalen sensibilisiert werden können. Eine Arbeitsgruppe mit engagierten Geographie-Lehrer/innen, der Bezirksregierung Arnsberg, Heimatpflegern und dem Arbeitsbereich Didaktik des Instituts für Geographie der Ruhruniversität Bochum konzipierten gemeinsam mit der Südwestfalen Agentur einen Wettbewerb, bei dem es „Spielideen“ zu entwickeln galt. Zu Beginn wurden anhand von Leitfragen die Stärken und Schwächen der Region mit den jungen Menschen diskutiert und ihre Wünsche für die Zukunft erfragt. Nach dieser Einstiegsphase mit der Auseinandersetzung zur Gegenwart und Zukunft des ländlichen Raumes in Südwestfalen ging es an die Spieleentwicklung. Zehn kreative Ideen zu Brettspielen, Planspielen, Computerspielen, GPS-Geocaching etc. konnten dann auf einer Spielmesse präsentiert werden. Nach der Beurteilung durch eine Jury wurden einige Spiele bis zur „Produktionsreife“ weiter ausgearbeitet. Ganz nebenbei wurde auch ein Methodenhandbuch mit lernprozessanregenden Unterrichtsmaterialien entwickelt und neue Wege der Exkursionsdidaktik als Fortbildung für die Lehrer/-innen aufgezeigt.

c) UTOPIA

Im Rahmen des Projektes „UTOPIA“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft konnte in Südwestfalen mit der partizipativen Entwicklung von Projekten begonnen werden, mit denen insgesamt eine konkrete Mitgestaltung und ein intensiver Austausch junger Menschen ermöglicht werden konnte. Es gab Workshops für junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahre, die als offene Lernprozesse konzipiert waren. Gesucht waren im Bewerbungsverfahren „Querdenker/innen, Über-den-Tellerrand-Hinausschauer/innen, Anpacker/innen, Nachdenker/innen, Visionäre/innen, Heimat-Liebhaber/innen und gerne auch: Utopist/inn/en“<sup>2</sup> In den Werkstätten von UTOPIA wurden keine Themen vorgegeben, sondern die jungen Erwachsenen konnten ihre Interessenschwerpunkte selbst benennen. So standen bei den Jugendkonferenzen beispielsweise unzureichende Mobilitätsangebote oder mangelhafte Mobilfunkversorgung und Freizeitangebote im Mittelpunkt. Auch die oft negative Betrachtungsweise des ländlichen Raumes aus der Sicht von jungen Menschen aus der Stadt wurde thematisiert und hier selbstbewusst eine Postkartenaktion vorbereitet (Titel: „Lande und stolz drauf“, „Lieblingsort Hinterland“, Geile Typen HIER“, „Vernetzte Pampa“ etc.). Im November 2019 fand nun die „5. Jugendkonferenz UTOPIA“ statt, bei der einige Projektideen für die REGIONALE 2025 präsentiert und nach der Sichtweise und Bewertung der jungen Erwachsenen gefragt wurde. Bei der Bewerbung um die REGIONALE 2025 hat

BEWERBUNG  
**REGIONALE  
202X**



die Südwestfalen Agentur zwei junge Erwachsene als „Gesichter“ für das Zukunftsprogramm ausgewählt, die als Akteure aus der ersten Jugendkonferenz UTOPIA hervorgegangen waren.<sup>3</sup>

Die drei skizzierten Projekte zeigen, dass sich junge Menschen durchaus für die Entwicklung ihrer Region interessieren lassen. Doch sie wollen eigene, selbstbestimmte Zugänge und suchen nach neuen Beteiligungsmethoden, wenn es um die Regionalentwicklung oder die Entwicklung von Filmen, Spielen, Kreativworkshops geht. Je intensiver sie mitwirken können, umso stärker wachsen ihr Interesse und ihr Engagement. Wenn sie dann noch eine offizielle Wertschätzung von „außen“ für ihr Engagement erhalten, ist die Motivation meist kaum zu bremsen.

**III. Projekterfahrungen und -perspektiven**

a) Stadt und Dorf als Bildungsräume

Die Städte, Dörfer und Regionen als Lebensraum „mit ihren Kontexten, Situationen und Orten des Lernens, der Aneignung von Wissen und Kompetenzen in der heutigen Wissensgesellschaft“<sup>4</sup> gewinnen in den Bildungsdebatten zunehmend an Bedeutung. In einem erweiterten Bildungsverständnis zielt „Bildung auf die Ausbildung von Lebensführungs- bzw. Bewältigungskompetenzen und erfolgt durch Aneignung von und in Auseinandersetzung mit verschiedenen lebensweltlichen Bezügen“<sup>5</sup>. Die Erkenntnis, dass Bildung nicht nur im Schulunterricht stattfindet, sondern im Quartiersumfeld, in den Parks und den öffentlichen Plätzen ist mittlerweile wissenschaftlich belegt und wird erfahrungsweltlich von vielen geteilt. Wenn nun das im öffentlichen Raum Erlebte reflektiert und in Beteiligungsverfahren integriert wird und somit auch in einen demokratischen Willensbildungsprozess einmündet, so gewinnt „Raum“ eine neue, besondere Bedeutung in der Bildung.

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.utoxia-suedwestfalen.com/meta/presse/artikel/der-suedwestfalen-compass-ist-da/> (Zugriff am 3.12.2019).

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.suedwestfalen-agentur.com/meta/presse/artikel/der-suedwestfalen-compass-ist-da/> (Zugriff am 3.12.2019).

<sup>4</sup> Million, A./Coelen, T. u.a. (2017): Gebaute Bildungslandschaften. Verflechtungen zwischen Pädagogik und Stadtplanung. Berlin. Jovis, S. 7.

<sup>5</sup> Million/Coelen u.a., 2017, a.a.O., S. 26.



Verleihung des 2. Filmpreises für das Projekt „Jugend filmt Dorf“

Bislang werden aber vor allem die Stadt und das Quartier in diesem Kontext gesehen: „In der jüngsten Debatte wird (...) deutlich, dass der städtische Raum nicht nur bedeutsame Lernorte bereithält, sondern auch dass Bildung immer häufiger ein Ansatzpunkt für Maßnahmen der Stadt- und Quartiersentwicklung ist: Stadtentwicklung wird zunehmend zum Akteur innerhalb einer sich verstärkt profilierenden kommunalen Bildungspolitik, und pädagogische Akteure begreifen sich immer mehr und häufiger als Bestandteile von städtischen Kontexten.“<sup>6</sup> Diese Erkenntnisse lassen sich auf die ländlichen Räume und die Dörfer übertragen.

#### b) Aneignung von Raum

Raumnutzung ist ein Prozess, der durch die Struktur des Raumes und den Handlungen im Raum bestimmt ist.<sup>7</sup> Altersstruktur, Schichtzugehörigkeit und zum Teil auch Geschlechterzugehörigkeit bestimmen den Aktionsraum der Menschen. Auch in den ländlichen Räumen sind es die jungen Erwachsenen, die durch ihre Schule, ihren Beruf und vor allem auch durch ihr Freizeitverhalten die größten „Raumnutzer“ darstellen. Mit der Kenntnis über den eigenen Raum, mit längerer Wohndauer, der Einbindung in familiäre und soziale Netzwerke wächst in der Regel die Raumverbundenheit. Der Heimatort, das eigene Quartier ist auch ein wichtiger Hintergrund für ganz individuelle Raumerfahrungen. Zudem ist Raumnutzung mehrdimensional, da nicht nur das Quartier oder Dorf, sondern auch das Umfeld, wie Schule/Hochschule oder Ausbildungsplatz, einbezogen und die engen Grenzen des Dorfes überschritten werden. Und natürlich spielen auch die ent-räumlichen Kommunikationsorte (über Smartphones und andere Medien) eine große Rolle, da die in ländlichen Räumen oft beträchtlichen Distanzen so mühelos zu überwinden sind.

In der Stadtentwicklung bilden die Quartiere mit ihrem umfassenden sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Geflecht *die* zentrale räumliche Planungsebene, und integrierte Handlungskonzepte mit einem ganzheitlichen Ansatz auf

Quartiersebene bilden beispielsweise die Grundlage für die Städtebauförderung. Für Anbieter von Erwachsenenbildung kann die Auseinandersetzung mit lebensweltlichen Räumen, dem jeweils eigenen Dorf oder Stadtquartier, sehr fruchtbar sein, denn damit sind künftige Anforderungen und aktuelle Wünsche an das Lebensumfeld insgesamt verbunden. Diese Perspektive bietet Chance, die Verwirklichungschancen der Einzelnen zu erhöhen und neue Mitbestimmungsangebote zu bieten.

#### c) Raum spielerisch erfahren

Ein attraktiver Zugang zur Stadt- und Regionalentwicklung und eine damit einhergehende Sensibilisierung für stadtentwicklungspolitische Fragestellungen bieten für junge Erwachsene Spiele. Beispielsweise findet mittlerweile das Spiel „Stadtspieler“ von Georg Pohl<sup>8</sup> als Instrument der Partizipation und der Mitwirkung Eingang in die Planungspraxis. Auch Planspiele können einen Beitrag leisten, um Quartiere als Lernräume zu verstehen, zu analysieren und zukunftsfähige Konzepte aufzustellen.<sup>9</sup> Die Vielfalt an Spielen, die für städtebauliche Planungsprozesse auch unabhängig vom konkreten räumlichen Kontext sensibilisieren, ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Die Erfahrungsberichte der beteiligten Jugendlichen aus dem Spielwettbewerb in Südwestfalen zeigten in besonderer Weise eine neue Sicht auf ihre Region und auf ihr Lebensumfeld.

Die entwickelten Spiele im Schüler/innenwettbewerb in Südwestfalen zeigten auf vielfältige Weise, dass einerseits in der Vorbereitung der Spielentwicklung eine Auseinandersetzung und systematische Analyse der Region und des eigenen Lebensumfeldes erfolgte und andererseits in der Konzipierung des Spiels nicht nur die Wissensvermittlung im Fokus stand, sondern spielerisch Visionen für die Zukunft entwickelt wurden.

#### d) Teilhabe ermöglichen

Engagement ist notwendig, um das demokratische Gemeinwesen zu gestalten. Insbesondere in den ländlichen Räumen ist das bürgerschaftliche Engagement traditionell stark ausgeprägt und bindet auch Jugendliche und junge Erwachsene ein, wie beispielsweise im Feuerwehr-, Schützen-, Sport- und Kulturverein oder in den Kirchengemeinden. Dennoch ist zu beobachten, dass der Anreiz zur Mitarbeit in traditionellen Vereinen schwindet.

Die Interessenslagen haben sich verschoben, viele Vereinsstrukturen erscheinen nicht mehr zeitgemäß und die Inhalte entsprechen nicht mehr den Wünschen und Bedürfnissen der jungen Erwachsenen. Doch gerade die Einschätzung der jungen Erwachsenen zum Dorfleben und dessen Zukunftsfähigkeit ist von immenser Bedeutung.

<sup>6</sup> Coelen, T./Heinrich, A. J./Million, A. (Hrsg.) (2015): Stadtbaustein Bildung. Wiesbaden. Springer, S. 1 ff.

<sup>7</sup> Vgl. Löw, M. (2001): Raumsoziologie, Frankfurt am Main.

<sup>8</sup> Vgl. [www.stadtspieler.com](http://www.stadtspieler.com) (Zugriff am 3.12.2019).

<sup>9</sup> Vgl. Benze, A./Walter, U. (2015): Das Quartier als Lernort für Jugendliche. In Coelen/Heinrich/Million, a.a.O., S. 167 ff.

Einen dialogorientierten Beteiligungsansatz bieten hier Ideenwerkstätten zur künftigen Entwicklung. Sie stellen günstige Ausgangsbedingungen dar, um Erkenntnisse über die speziellen Wünsche und Bedarfe zu finden. Diese Formen der Partizipation haben sich auch als geeignetes Instrument herausgestellt, um das Engagement in konkrete Projekte zu lenken.

Um junge Erwachsene ein Bleiben in den ländlichen Räumen zu ermöglichen, müssen neue Wege der Teilhabe entwickelt werden. Die Ortsbindung ist umso größer, je mehr die eigenen Lebenskonzepte und die individuellen Vorstellungen auch eine Entsprechung in der Nutzung der (öffentlichen) Räume finden. Teilhabe heißt hier, eigene Interessen und Arbeitsschwerpunkte formulieren zu können – heißt jedoch auch eigene Verantwortlichkeiten eingehen zu können, etwa durch die Abgabe von Kompetenzen der älteren Vereinsmitglieder an die jüngeren.

Die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung, wie der Aufbau von Kommunikationsstrukturen auf Plattformen, geht über die Vereinstätigkeit hinaus und bietet zudem Raum für generationenübergreifende Aktivitäten im Dorf. So erfolgte beispielsweise im Forschungsprojekt „Digitale Dorf-Mitte“ in „User-Cafés“ eine Anleitung der älteren durch jüngere Dorfbewohner, die dann sogenannte „Digital-lotsen“ für ihr Dorf wurden.<sup>10</sup>

#### e) Projekte und ihre Verstetigung

Das Engagement in Projekten spielt in ländlichen Räumen eine zunehmend größere Rolle, da sie in einem zeitlich überschaubaren Rahmen verwirklicht werden können und kein „Dauerengagement“, wie bei der Übernahme von Verantwortlichkeiten in Vereinen, eingegangen werden muss. Es gelingt in Projektkontexten wesentlich leichter, junge Menschen für eine Mitarbeit in einem konkreten und überschaubaren Rahmen zu gewinnen (die Gestaltung eines Spielplatzes durch eine junge Elterninitiative, die Ausrichtung eines speziellen Dorffestes, ein Spendenevent oder ähnliches). Die stärkere Projektorientierung ist für viele junge Menschen



Die Spieleentwickler bei der Arbeit in der Spielewerkstatt

in ihren beruflichen und familiären Alltag und in ihre oft nicht langfristig ausgelegten Zukunftspläne leichter zu integrieren.

Die Erfahrungen mit den verschiedensten Projektförderungen der REGIONALE zeigen allerdings, dass die als *Modell*projekte gestarteten Initiativen nach dem Ende der Förderung oft auch eingestellt werden mussten. Hier werden dann weder die Initiativen selbst nachhaltig gestützt, noch werden die Erfahrungen der Modellprojekte übertragen. Diese fehlende Verstetigung und die immanente zeitliche Befristung der Projektlogik stellen für die Bindung von jungen Erwachsenen und für die Entwicklungen der ländlichen Räume insgesamt ein großes Hindernis dar. Dennoch haben die Modellprojekte die Aufbruchsstimmung in der Region befördert und die Wertschätzung der jungen Menschen zu einem neuen Selbstbewusstsein geführt. Teilnehmer/innen von UTOPIA haben ihren Studien- und Ausbildungsplatz in der Region gesucht.

Schüler/innenwettbewerb der REGIONALE in Südwestfalen:

<https://www.suedwestfalen-macht-schule.com>



Postkartenaktion als Ergebnis der ersten UTOPIA-Konferenz

<sup>10</sup> Vgl. <https://www.digitale-dorfmitte.de/> (Zugriff am 3.12.2019).

» **schwerpunkt – Nun lasst mal die Bildung im Dorf**

*Marion Fleige, Wiltrud Gieseke*

Kulturelle Erwachsenenbildung als Ressource für Aneignung  
und Gestaltung ländlicher Räume ..... 14

Die kulturellen Bildungsangebote in städtischen und ländlichen Räumen unterscheiden sich, doch hier wie dort ermöglichen sie auch einen reflexiven, alternativen und aktiven Umgang mit Künsten, kulturellen Praktiken und der inter- oder transkulturellen Lebens- und Alltagsgestaltung. Was sind dabei die Besonderheiten im ländlichen Raum? Welches informelle und nonformale Lernen ist dort gefragt? Im Artikel werden dazu einige Anregungen gegeben und in einen gesellschaftspolitischen Hintergrund eingebunden.

*Joachim Stöver*

Wenn Bildung Raum und Zeit verliert: Tagungsstätten adé?  
Eine Problemanzeige und Perspektivsuche ..... 20

Die ländliche Bildungslandschaft verliert immer mehr Orte und Zeiträume für kirchliche und gesellschaftliche Weiterbildung. Tagungsstätten und Bildungshäuser dort sind nur mehr wegen ihrer wachsenden Finanzierungsprobleme oder ihrer schwer erreichbaren Lage in der Diskussion. Doch diese Engführung übersieht, wie überholt so manche Vorstellung von Land oder Stadt sind. Daher gibt der Artikel Anregungen, wie sich Bildungshäuser strukturell und inhaltlich neu ins Spiel bringen können.

*Hans Jürgen Luibl*

Heimat – der Film  
Ernst Bloch meets Schwarzwaldmädel ..... 25

Nach wie vor haben Heimatfilme unter Bildungsgesichtspunkten keinen guten Ruf, denn mit heiler Welt, viel Dorfidyll, grellbunten Konflikten, billigen Gefühlen und konservativen Stereotypen verstellen sie den Blick auf die heimatliche Realität. Doch es lohnt ein zweiter Blick auf dieses Genre: das mediale Spiel mit Authentizität und Zugehörigkeit, das Herunterbrechen von gesellschaftlichem Wandel und Zukunftsszenarien, die visuell-musikalische Intensität – all das gibt pädagogisch, kulturell und politisch zu denken und kann den Horizont erweitern, in dem aktuell Heimatthemen Konjunktur haben.

*Hildegard Schröteler-von Brandt*

Initiativ werden mit jungen Erwachsenen auf dem Land ..... 30

Der Artikel bietet exemplarische Antworten auf die Fragen, was junge Erwachsene am Landleben begeistert, wie neue Zugänge und neue Arten der Auseinandersetzung mit der eigenen Region und Umwelt zu ermöglichen sind und wie Projekte funktionieren, die offen sind für die Kreativität und Eigenständigkeit vor Ort.

*Olaf Rosendahl, Mechthild Kiegelmann*

Bildung im Alter – kein Land in Sicht? ..... 34

Bildung auf dem Land benötigt keine Nachhilfe aus der Stadt. Anstelle der Charakterisierung ländlicher Bildungsstrukturen als defizitär gegenüber denen der Stadt, arbeiten die Autor/inn/en die Eigenständigkeit und die Möglichkeiten ländlicher Bildungsarbeit heraus. Diese sollten die Grundlage bilden für zukünftige Forschungen und Planungen.



» **editorial**

Steffen Kleint  
Liebe Leserin, lieber Leser, ..... 3

» **aus der praxis**

*Stephanie Günther*  
Wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)  
im Süden Brandenburgs gelingen kann..... 6

*Janet Berg*  
Angebote nach vorn! Wie sich die Eltern- und Familienbildung  
in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock etabliert ..... 8

*Florian Wenzel, Christian Boeser-Schnebel*  
Demokratie im Gespräch  
Eine Dorferneuerung in den Köpfen ..... 10

» **europa**

*Sibilla Drews*  
Die ländlichen Regionen sind das Gesicht Europas  
Innovative Projekte machen sie attraktiv ..... 13

» **einblicke**

*Hans Jürgen Luibl, Detlev Bierbaum*  
„Orientierungswissen, gesellschaftlich wie persönlich,  
darin sehe ich die Aufgabe evangelischer Bildung“ ..... 38

*Carolin Ulbricht*  
Neues Grundbildungsprojekt gestartet ..... 42

*Gerhild Ganglbauer*  
Altes neu gewande(l)t. Basisbildung in Österreich ..... 43

*Katja Thevs*  
Kirgisische Bildungsorte entdecken ..... 46

» **jesus – was läuft?**

*Hans Jürgen Luibl*  
Hölderlin und die Lindenstraße ..... 48

» **service**

Filmtipps ..... 51

Publikationen ..... 52

Veranstaltungstipps ..... 58

Impressum ..... 62